

Die Lisanga- Schule,

Auszüge aus einem Bildnis von Eva Gysel, Wilchingen

Gründung und Aufbau seit 1980

Weil die Grundausbildung in staatlichen Schulen so untauglich geworden war, dass die Schulkinder den Anschluss an die 1961 vom HEKS gegründete Sekundarschule, die damals „Gymnase Pestalozzi“ hiess, nicht mehr schaffen konnten, bat die Kirchenleitung der vereinten Kirchen Christi im Kongo (Eglise du Christ au Congo) Els Kazadi-Gysel, eine kirchliche Primarschule mit Kindergarten zu gründen, mit der das notwendige Grundwissen der Kinder wieder gewährleistet war. 1980 begann die erprobte Lehrerin mit zusätzlichem Diplom in sozio-kultureller Animation, die damals schon sechs Jahre mit ihrer Familie in Kinshasa zuhause war, mit dem allmählichen Aufbau der Klassen: Drei Jahrgänge Kindergarten, und die Primarschule mit 1. bis zur 6. Klasse. Zuerst wurde jeder Jahrgang einfach, später doppelt geführt. Auch das Schulgebäude wurde nach und nach fertig gestellt. Grosse finanzielle Unterstützung leisteten dabei die Eltern von Schulkindern, einige Firmen von Kinshasa, die Kirchgemeinden des Kantons Schaffhausen sowie weitere Organisationen der Schweiz und von Deutschland. Im April 1994 konnte das fertige Schulareal mit 14 Klassenzimmern, 6 Kindergartenräumen, Büros, einer kleinen Küche, einer Bibliothek und einem Lese- und Vortragssaal feierlich eingeweiht werden. Seither werden rund 200 Kindergarten- und 500 Primarschulkinder von 25 Lehrkräften in den üblichen Grundfächern sowie Handarbeit und Sport, in den höheren Klassen zusätzlich in Englisch und in Informatik unterrichtet. Besonderer Wert wird gelegt auf aktive und partizipative Pädagogik. Die Lehrkräfte der Lisanga-Schule sorgen selber für ihre Weiterbildung, da vom Staat in dieser Hinsicht nichts geboten wird. In jedem Schuljahr, das landesweit im September beginnt und bis Ende Juni dauert, wird ein Thema speziell behandelt, zum Beispiel „Gesundheit und Umwelt“ oder im letzten Jahr „Arbeit, Entwicklung und Wohlfahrt“. Ein Elternkomitee begleitet die Schule, und ein Treuhandbeauftragter prüft seit einigen Jahren die Rechnung.

Medizinische und psychologische Betreuung

Im Kongo übernimmt üblicherweise der Arbeitgeber die medizinische Betreuung der Angestellten und deren Familien. Eine fachgerechte medizinische Hilfe können sich jedoch nur begüterte Einwohner und finanzkräftige Firmen leisten. Alle andern versorgen sich bei Heilern oder auf dem Markt, wo Preise, Hygiene und Anwendungen oft fragwürdig sind. So wurde vor drei Jahren auf dem Schulareal eine eigene kleine Krankenstation eröffnet. Eine ausgebildete Krankenschwester, unterstützt von einer Laborantin und einer Physiotherapeutin leisten Erste Hilfe, versorgen Fieberkranke, Diabetiker, Leute mit zu hohem Blutdruck und führen Impfaktionen durch. Eine Reihenuntersuchung zeigte, dass etliche Kinder unterernährt sind und deshalb Mühe haben, dem Unterricht zu folgen. Sie erhalten nun – dank einem Fonds mit Spenden aus Schaffhausen – jeden Morgen einen nahrhaften Brei. Zweimal pro Woche kommt ein Arzt vorbei, um schwierigere Fälle zu behandeln. Ein eigener schulpsychologischer Dienst nimmt sich der verwahrlosten, verhaltensauffälligen Kinder an.

Freizeitbeschäftigung und Selbstfinanzierungsprojekte

Die Schule organisiert auch ein „Programme para-scolaire“, d.h. verschiedene Aktivitäten zur freien Wahl. Mit Freude und Eifer beteiligen sich die Kinder in Sportclubs, in Pfadfinder-gruppen, in Tanz- und Theaterausbildung, in Bibelgruppen. Manchmal finden auch Wettkämpfe mit andern Schulen statt. Die Schule pflegte schon lange einen Lerngarten. Hier werden neuerdings vermehrt Heilpflanzen angebaut und eigene einfache Heilmittel hergestellt und verkauft. Beim Schulkiosk werden Gebäck, Fruchtsäfte, Getränke und Snacks verkauft – eine willkommene Verpflegungsstation auch

für die Schüler der nahen Sekundarschule. Der neuerstellte grosse Saal für Schulveranstaltungen wird an Wochenenden vermietet für Hochzeitsfeste- und andere Anlässe, womit Einnahmen generiert werden. Das Schneideratelier fertigt Schuluniformen an und nimmt auch Aufträge von Auswärtigen an. Auch mit der Gestaltung von afrikanisch geprägten Glückwunschkarten wird Geld verdient. Mit all diese Projekte haben ein gutes Dutzend Menschen einen sichern Arbeitsplatz, und die Schule gewinnt Einnahmen.

Ein besonderes Projekt wurde im März 2009 fertig gestellt: Die Herausgabe von Chem-Chem-Yetu, einer Sammlung von Volksliedern verschiedener Stämme, die vor 50 Jahren vom holländischen Priester und Musikliebhaber Bernard van den Boom gesammelt und arrangiert worden und nur auf Langspielplatten vorhanden waren. Der Schulchor studierte diese Lieder in seiner Version ein und brachte sie auf modernen Ton- und Bildträgern (CD und DVD) heraus.

Austausch Nord-Süd und Süd-Nord

Jedes Jahr wagen es zwei bis drei junge Berufsleute aus der Schweiz, an der Lisanga-Schule in einem mehrmonatigen Praktikum ihre Kenntnisse weiterzugeben, und sie bekommen so mit, was es heisst, in einem Entwicklungsland sein Leben zu bestreiten. Sie staunen, wie die Kongolesen trotz hartem Kampf ums tägliche Brot meistens locker und fröhlich sein können. Etliche Lehrerinnen und Lehrer von dort haben es fertig gebracht, Geld fürs Flugbillet in die Schweiz zusammen zu kratzen, um hier im Sommer Lehrerfortbildungskurse zu besuchen und somit ihr Bild von der Schweiz zu überprüfen. Mit Schweizer Augen betrachtet scheint die Lisanga-Schule normal und kaum erwähnenswert zu sein. Im Kongo aber, wo die Regierung sich weder um Bildung, Volkswohl noch um den Aufbau der Infrastruktur kümmert, wo Zerfall, Arbeitslosigkeit, Korruption, Fatalismus den Alltag prägen, sind diese Errungenschaften grossartig. Das Schulzentrum ist wie eine kleine geschützte Insel, wo ein anderer Lebensstil erprobt und geübt wird, einer, der auf gegenseitigem Vertrauen und Selbstinitiative basiert und einen Blick in die Zukunft erlaubt.

Im Februar 2010

Eva Gysel, Wilchingen